



swissgay.info

*Blatt für sexuelle Variation, Politik & Kultur, arcadosbasel@yahoo.de Nr. 37, März 2026
und für schwule Studien, ARCADOS Verlag, Postfach, 4005 Basel, (ISSN 02297-0622)*

schwule Politik hat sich im queeren Raum verloren

Schwule müssen sich wieder mehr politisieren, sich interessieren und nicht mehr nur von ihrem Portemonnaie leiten lassen. Ansonsten kommen andere „Politbrüder“ oder „queerfeministische“ Schwestern, um uns zu zeigen wo es lang gehen muss.

Die Schwulenbewegung hat immer für „gleiche Rechte“ demonstriert. Nicht „Gleichheit“ wie viele mainstream Medien immer verkünden. Wir müssen nicht gleich, sondern als gleichwertig akzeptiert werden. *Oder wie ein Freund formulierte: „Sie müssen uns nicht mögen - aber sie müssen uns aushalten. Amen.“ (A.R)*

Das schwule „Wohnzimmer“ ist nicht mehr die Gaybar an der Ecke, sondern der *Easyjet* in die ganze Welt. Die Gefahren für unser Leben haben sich verändert. Von der Zürcher Stadtpolizei haben sie sich in die Gesundheitsprobleme verlagert. Von den Arbeitskollegen und Nachbarn hin zu den „schönen fremden Augen“. Wir müssen zwar nicht fürchten, dass Töpfe, die für uns bestimmt sind, von Regierungen geleert werden. Aber wir haben auch in der Schweiz PolitikerInnen, die sich mit Sparprogrammen beliebt machen wollen. Birgit Schmid verkündete in der nzz am 19.06.25 es sei jetzt genug in der Öffentlichkeit und die Regenbogenfahnen würden eingerollt. Gegen die sich jährlich wiederholende Riesen-Techno-Party in Zürich hat sie offenbar nichts einzuwenden. Und auch nichts gegen das Knabenschüssen...

Ich kann mich noch gut an die erste Zeit der anti-retroviralen Medikamente erinnern, die von Schwulen billig aus Indien direkt bestellt worden sind, weil sie bei uns noch zu teuer waren und von den Kassen nicht bezahlt wurden. À propos „Antikapitalismus“: Wer übernimmt die teuren Gesundheitskosten von Schwulen? Das Zentralkomitee oder das Politbüro einer „politischen anti Front“?

In den Achziger Jahren schrieb ein Schwuler aufrüttelnde Briefe an Behörden bis zum Bundesrat, um mit einer ausländischen „grossen Liebe“ sein Leben verbringen zu können. Heute wird einfach geheiratet. Quentin Crisp (1908-1999, brit. Transvestit) erzählte schon 1968 in seiner Autobiographie von einem „grossen dunklen Mann“, den es bei ihm gegeben habe. Heute gibt es diese „dunklen“ schwulen Politiker, die bürgerlich und politisch unscheinbar hetero/a Politik betreiben. Sowas wird natürlich von Birgit Schmid begrüsst. Was sie allerdings verschweigt: Diese stehen auf der Geschichte der Schwulenbewegung mit der Öffentlichkeit, und dem was sie politisch – zusammen mit Lesben – errungen haben!

Das hat André Ratti (1935-1986), später Präsident der AHS, 1975 anders gesehen: „Die um gesellschaftliche Anerkennung sich bemühenden Vereinigungen, wie zum Beispiel die HAZ, haben geringe Bedeutung. Sie argumentieren und diskutieren, je nach Ideologie, mehr oder weniger militant; an der Situation der Homosexuellen jedoch hat sich, seit Bestehen dieser Gruppen, nicht viel geändert. Es sind höchstens einige neue Treffpunkte mit Tanzmöglichkeiten entstanden. Auch haben sich bis heute noch keine prominenten Homosexuellen mit ihnen solidarisiert.“ *(Das verkündete der prominente Wissenschaftsjournalist bei SRF damals anonym unter ***! in der National Zeitung vom 8.11.1975)*

„Bürgerliche Schwule bringen sich regelmässig zu öffentlichen Auftritten der Queers ins Gespräch, beitragen tun sie aber nichts gescheites. So sagt der SVP-Gemeinderat Beat Feurer: Wir sind nun in der Gesellschaft angekommen. FDP NR Hans-Peter Portmann findet die Pride ein farbenfrohes Fest für alle. Sie solle aber nicht mehr allzu politisch sein.“ (*P. Thommen in swissay.info Nr. 27, Aug. 2023*)

Am **18.10.2025** veranstalteten links-linke AktivistInnen, mehrheitlich weibliche und ein paar non-binäre und Transgenderpersonen einen „CSD Basel - Spezialedition“. Diese Milleniels haben sich den Namen gekrallt und sich auf die Kappe gesetzt. Aber wo sind Schwule unter ihnen gewesen? In Basel ist von der Habsqueerbasel der bisher letzte CSD 2019 organisiert worden. Dann wurde mit „baselticktunt“ weitergemacht. Wenn «zuhaus» die Regenbogenfahne nicht mehr ausgerollt wird, schwenken Andere im „Weltenzimmer“ ihre politischen Fahnen! Es gilt nicht mehr der Kampf um einen «prinz vo Rieche», sondern um den Mr. Gay International.

Für eine Studie hat Seth Stevens-Davidowitz Suchanfragen bei Google ausgewertet, um herauszufinden, was Frauen und Männer dort übereinander wissen wollen. „Männer wollen wissen, ob ihre Frau „verrückt“ sei. Frauen wollen „zehnmal wahrscheinlicher mit Hilfe von Google in Erfahrung bringen, ob ihre Männer schwul sind, als dass sie sich über deren gesundheitliche Probleme informieren würden.“ (nzzas, 9.7.17, S. 16)

Frauen spielten schon immer ins Leben von Schwulen hinein – besonders bei ihren Ehemännern und Söhnen. Und es gibt Männer, die haben Angst vor Frauen, sich zu Frauen flüchten – oder in Frauen hinein! Täglich werden die Folgen davon beklagt. Dabei wird übersehen, dass die Diskussion der Schwulen mit der Frauenbewegung noch nie stattgefunden hat. So „schwulenfreundlich“ sind nicht alle von ihnen, dass wir uns an ihren Hals werfen sollten.

Es sind nun rund 50 Jahre her, seit André Ratti seinen Essay „Über die Zukunft der Homosexualität“ veröffentlicht hat. Es war ein Appell an die heterosexuelle Öffentlichkeit und zugleich ein Aufrütteln der Homosexuellen. Aber seine Betrachtungen waren die eines Unpolitischen. **Peter Thommen** 75, Basel

P.S. Im Jahr 1980 publizierten Marcel Schmutz und Peter Thommen eine Broschüre mit dem Titel **«Die Unzuchtparagraphen 191 und 194 im Schweiz. StGB»** ISBN 978-3-85522-001-4 *

Wir befassten uns mit den Vorarbeiten zu einem einheitlichen StGB in der Schweiz (in Kraft getreten 1942) und im Anhang auszugsweise über die Entwicklungen in den Niederlanden und Zitate von Prof. Edward Brongersma (1911-1998) und Prof. Nico Speijer (1905-1981), dem Speijer-Report (auf deutsch publiziert von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Pädophilie (SAP) Denn das sogenannte „Schutzalter“ berührte dieses Thema. Faktisch waren in der Schweiz alle homosexuellen Kontakte unter 20 Jahren „Pädophilie“. Am Schluss der 57 seitigen Broschüre ist eine Zusammenstellung der kantonalen Gesetze aus Magnus Hirschfelds Publikation von 1911 nachgedruckt. (Die Broschüre ist in wenigen Exemplaren noch bei Arcados vorhanden)

*Nach der Publikation ist mir dann bewusst geworden, dass Marcel Schmutz sämtliche angegebenen schweizerischen Politiker ohne Angaben ihrer Parteizugehörigkeit im Text aufgeführt hat. Er fand das „nicht so wichtig“. Das mag bei Fachleuten ausserhalb des Parlamentes mal zutreffen, ist aber trotzdem politisch. * In der Schweiz enthält das Strafrecht „Artikel“ - keine § wie das deutsche*

"Haben Sie Hitler gesehen?"

Ein Buch mit diesem Titel habe ich mal vor längerer Zeit gekauft - Ich hatte den Satz aber nicht wörtlich genommen, wie es der Autor aber verstanden hatte.*

Ich hatte mir eingebildet, er meine das im übertragenen Sinne: Haben sie Leute, die wie Hitler denken, gesehen. Nun, heute sehe ich allerorten solche Leute - aber im übertragenen Sinne!

Dagmar Herzog (*1961) legt nun einen Text vor über den neuen faschistischen Körper, den viele Leute sich antrainieren. Und über den Wert von Körpern, die nicht dem Idealbild einer Kultur entsprechen. (Das gilt übrigens auch für die „Masken die aufgelegt werden“ und die "Schönheitsoperationen", die Leute vornehmen lassen.)

Diese Bestrebungen haben ihre Geschichte schon lange vor dem Nationalsozialismus angelegt. Es geht um Nation und um Gesellschaft darin und wie sie organisiert wird – vor allem darum wie Mehrwerte "erzeugt" werden sollen. Herzog legt den Finger besonders auf die Behinderten/Eingeschränkten, und wie diejenigen, die nicht davon betroffen sind, zu einem "Mehrwert" ermuntert werden...

*Herzog, Dagmar: Der neue faschistische Körper (m.e.Nachwort von Alberto Toscano), Wirklichkeit Books 2025, 75 S. (27 S.) ISBN 978-3-948200-21-3 * Walter Kempowski (1929-2007) (1973)*

Das Pride-Festival in Zürich fällt...

In Zürich bricht der Wegfall des Pride-Festivals dem öffentlichen Auftritt die Spitze ab. Dann wird eben die Demo wieder zum Höhepunkt der Ereignisse. Glaubt jemensch wirklich, dass gutbetuchte Sponsoren ewig Geld spenden werden? Es gibt einige Queers, die jährlich mehrere Prides abklappern, um ein „Dauervergnügen“ haben zu können, aber wenn es ums Bezahlen geht, fehlen sie dann zuhause. Ich erinnere mich noch gut an die ersten Demos in der Bundesrepublik bei denen Spendenaufrufe verteilt wurden mit dem illusorischen Anspruch: „spendet massenhaft!“ Das war lächerlich, gemessen an der Anzahl der Teilnehmenden.

Es liegt nicht am „Rechtsrutsch“ in den USA, oder der Unduldsamkeit in unserer Gesellschaft, wenn Sponsoren abspringen. Irgendwann ist genug, oder es werden Andere bedacht. Oder wenn in eine „Pride“ politische Gruppen eindringen, die ihr eigenes politisches Süppchen auf unserem Feuer kochen wollen, wie 2019 und 2025 in Basel. Knallbunte Fasnacht haben wir hier jedes Jahr! Aber wenn auch die Politik der Vielfalt, die propagiert wird (Das p-wort war ja stets der lauteste Vorwurf der Rechts-Bürgerlichen an uns), dann ergibt der öffentliche Auftritt keinen Sinn mehr! Ich erinnere an die jährliche Streetparade, an welcher viele Queers auch teilnehmen – mitten unter den Binären. Diese muss nicht konkurrenziert werden. Auch muss nicht in jedem Dörfli eine eigene Pride stattfinden – nur damit mensch auch noch da hin reisen kann...

Es missfällt mir, dass die Regenbogenfahne neuestens mit religiösen und nationalen Symbolen ausgestattet wird. Der Regenbogen hat damit nichts zu tun. Er ist für den ganzen Erdkreis zuständig. Queer sollte auch keine Religion sein, mit Sekten und Untergrüppchen jeglicher Art, die sich dann über die Hoheit von Begriffen und Wörtern streiten müssen. Mindestens wichtig ist, der Welt zu zeigen, dass auch Queers fröhlich und lebensfroh sein können. Ob im Yogasitz oder auf dem Kopf stehend ist unwichtig.

Schwule, Lesben und Bisexuelle sind keine „Identitäten“. Es kann alle „treffen“. Die bekannten Typisierungen orientieren sich alle an den hetero/a Machtstrukturen (Macho/Leder/Tunte/DWT). Insofern unterscheiden wir uns von denen in keiner Weise. Wir übernehmen Altbekanntes. Die neuen Buchstaben aber schaffen auch neue Identitäten: Es geht nicht mehr um die Zielperson, sondern um die neue Selbstpräsentation. (DWT und TS waren die ersten „Buchstaben“!) Ich argwöhne auch hier, dass es Elemente aus der gesellschaftlichen Machtstruktur sind. Auch bei den Hetero/as sind einige nicht mit ihrer Darstellung zufrieden und suchen diverse „Änderungen“ an sich, wie an einem Weihnachtsbaum anzubringen.

Jede Gesellschaft, die Gewohnheiten und Abläufe entwickelt, hat das Bedürfnis, aus ihrer „Gutbürgerlichkeit“ auszusteigen. Früher waren das die Kneipen und Dorfplätze. Heute fliegen etwelche „für ein paar Tage“ in die Emirate um „zum golfen“. Schwule hatten unterschiedliche Möglichkeiten irgendwo „durchzuatmen“ - zB in ihren Subkulturen. Heute wollen viele täglich nach Arbeitsschluss irgendwo feiern gehen. Nur die Treffpunkte verschwinden immer mehr in den Städten und die Leute bilden keine „Familien“ mehr wie damals. So steht mann nur herum, kann keinen ansprechen und wird auch nicht mehr angesprochen. Nicht mal unverbindlich oder zufällig. Da scheinen öffentliche Auftritte kurzfristig ein falsches Image zu verbreiten. Immerhin erlauben diese für Viele ein kurzfristiges Gemeinschaftsgefühl zu erleben. JedeR neben demR anderen, wie am Fasnachtscortège.

Ob baseltickt bunt mit den Bildern, die sie darstellen überhaupt auch Lebenswirklichkeiten performen? Schon bei den Schwulendemos/CSD wurde beklagt, dass „immer nur die Auffälligsten fotografiert“ würden, die nur eine Minderheit in der Minderheit abbilden würden.

Zeichen des Friedens

In der aktuellen Zeit, in welcher Viele Friedenstauben züchten wollen, erinnere ich mich an den Kriegsdienstverweigerer und späteren „Friedensapostel“ Max Daetwyler (1886-1976).

Er wurde in Arbon (TG) in einen Hotel- und Restaurantbetrieb hineingeboren – als eines von zwölf Kindern. Als Kegelbub und später als Kellner in verschiedenen Betrieben der Schweiz und in Paris suchte er seinen Beruf im Leben. Er leistete Militärdienst und erfüllte die Schiesspflicht.

Aber am 5. August 1914, als er den Fahneneid ablegen sollte, überkam es ihn irgendwie – wie jeden Propheten. Er gab sein Gewehr an seinen Nachbarmann ab und eilte zum Ausgang des Waffenplatzes – nicht ohne zu rufen, er weigere sich zu töten. Er wurde festgenommen und kam in psychiatrische Behandlung. Es folgte der Ausschluss aus der Armee. Daetwyler war der erste „offizielle“ Kriegsdienstverweigerer der Schweiz. Dank seiner Heimatgemeinde Zumikon (Behörde) wurde er nie entmündigt.

Er gründete den Verein „Friedensarmee“ und plagte sich in den folgenden Jahren mit der Polizei ab, die ihm laufend Bussen wegen seiner unbewilligten Auftritte vor Volk und seiner Geldsammlerei für seine Zeitung, Flugblätter und Postkarten, aufbrummte.

Daetwyler berief sich auf seinen christlichen Glauben und das Gebot der Versöhnung. Die Menschen müssen vor allem den Frieden lernen und im Geiste Kriege ablehnen. Es ist nun so, dass Jesus der Nazarener nie Kriege geführt hat. Die ihm später als Kirche folgenden Christen schon. Mohammed der Moslem hat von Anfang an Kriege geführt, seine Glaubensnachfolger aber haben Mühe mit Allahs Barmherzigkeit.

Mir erscheint sein Engement heute aktuell, weil er glaubte, er müsse nur mit den Kriegsherren, Königen und Präsidenten reden und die würden sich dann zum Frieden bekehren. Er hat einen immensen Aufwand an Papier gehabt, um Briefe zu schreiben, Unterschriften zu sammeln und die schweizer Regierung auf Trab zu bringen. So ähnlich wie Präsident Donald Trump herumtelefoniert und glaubt, damit den Friedensnobelpreis erringen zu können. *Trump hat Präsident Putin nie in Moskau getroffen.* (2017 Hamburg G20, 2018 Helsinki bilateral, 2019 Osaka G20, 2021 Wien privat, 2025 Anchorage/ Alaska)

Daetwyler hat die halbe Schweiz durchwandert und ist auch in der Welt herumgekommen. Er war in Washington, Moskau, Helsinki, Kairo, Berlin, Wien, Tel Aviv u.v.m. Mit Zug und Flug. Er war von seiner Friedensidee beseelt und glaubte an seine Überzeugungskraft, wie Sarah Wagenknecht und Die Linke.

Ab dem Zweiten Weltkrieg trug er eine weisse seidene Fahne an einem Bambusstock mit sich. Alle Propheten und Präsidenten machen sich ihr kleinräumiges Weltbild so wie es ihnen passt.

Der eine schreibt eine neue Geschichte, der andere schreibt einfach Geschichte neu. PT/2025

Stephan Bosch: **Max Daetwyler Der Friedensapostel.** *Mit der weissen Fahne um die Welt*, Verlag rüffer&rub 2007, 384 S. ISBN 978-3-907625-33-0

[Friedenspolitik / Integration Homosexualität](#) (arcados.ch >Ths Essays! 1981)

Payam Feili

(*1985 in Kermanscha, Iran)

schrieb schon früh Gedichte und Erzählungen. Er konnte sie aber nicht (unzensuriert) veröffentlichen. Anlässlich der Aufführung eines Theaterstücks in Israel konnte er aus der Türkei mit einer Sondererlaubnis des Kulturministeriums nach Israel gelangen. Dort stellte er einen Asylantrag. Er hatte sich für die israelische Kultur begeistert und sich danach geseht, der Schwulendiskriminierung in seiner Heimat zu entkommen. Er war dreimal im Gefängnis...

(am 14.3.2016 berichtete die Süddeutsche Zeitung/Peter Münch)

Afghanistans Männer,

die zu den männlichsten in der Welt gehören, haben eine besondere Vorliebe für Frauenkleider. Oft kann man auf den Strassen so einen schmalhüftigen, hageren Afghanen mit einem eleganten Modellkleid aus Paris oder New York sehen, das aus zweiter Hand erstanden wurde. Gekrönt von einem Turban, mit Gewehr und Patronengurten, wirken solche Typen ausgesprochen „fesch“.

*Aus Reader's Digest
(KREIS 2/1956, S. 15)*

swissgay.info erscheint mindestens 4mal jährlich im ARCADOS Verlag, Peter Thommen, Rheingasse 67, Postfach 35, 4005 Basel, Tel. 004161 681 31 32

thommen@arcados.com

Zuschriften erwünscht. (schick mir eine email, um die nächsten Ausgaben automatisch zu erhalten!)

Druck: discountprint.ch,

Grenzacherstr. 34, 4058 Basel / 50

Expl. gedruckt plus Versand PDF (halbfette graue/unterstrichene Wörter weisen auf Links in der PDF-Ausgabe auf [swissgay.info](#) hin!)

Liegt auf: *gay-megastore, sunndyday Sauna Basel, Villa Bernau hab Bern, haz regenbogenhaus Zürich.*

Alle Ausgaben auf > [swissgay.info](#)